

Square	Marie-Louise	Square
Rue	St.-François St.-Franciscus	Straat
Boulevard du	Régent	Laan

Die erste Bezeichnung ist besonders typisch; das Wort Square wird der Vorschrift gemäß oberhalb und unterhalb des Eigennames wiederholt, obwohl es weder französisch noch flämisch, sondern englisch ist! Kein Wunder, daß Fremde, die von den eigenartigen Zuständen und der flämischen Sprache nichts wissen, speziell Franzosen und Engländer, diese Straßeninschriften nicht verstehen und nach dem »Boulevard du Régent Laan«, also dem Boulevard des Regenten Laan fragen. Dabei hat sich die flämische Bevölkerung, wie bereits erwähnt, derartig an die französischen Bezeichnungen gewöhnt, daß es ihr beispielsweise kaum einfallen wird, »Noord Statie« für Gare du Nord oder »Plantentum« für »Jardin botanique« zu sagen. Ich habe mehrere Brüsseler Flämen, darunter einen städtischen Beamten, der als »Flamingant« regen Anteil an der flämischen Frage nimmt, vergeblich nach der flämischen Bezeichnung für »Palais de Justice« (Justizpalast) gefragt; erst aus einem flämischen Reiseführer konnte ich die Übersetzung »Paleis van Justitie« entnehmen.

Und auf wen dürften öffentliche Inschriften wie

»Téléphone	Télégraphe
Telefoon	Telegraaf

nicht komisch wirken? Oder die zweisprachige Bezeichnung »Congo Belge-Belgisch Congo« auf den Briefmarken der durchaus kosmopolitischen belgischen Kolonie!

Charakteristisch ist ferner, daß alle führenden Zeitungen, in Brüssel, mit Ausnahme der »Laatste Nieuws« sogar alle bedeutenderen Tageszeitungen, in französischer Sprache erscheinen, also auch in den beiden Großstädten des flämischen Sprachgebietes: Antwerpen und Gent. Auch das sozialistische Organ der außerordentlich einflußreichen Arbeiterpartei, »Le Peuple«, erscheint in französischer Sprache, trotzdem die Führung der Partei in den Händen von Politikern flämischer Abstammung liegt. — Ein weiteres Kuriosum ist unser Offizielles Kursbuch, das seit etwa Jahresfrist in einer zweisprachigen Ausgabe erscheint: »Indicateur officiel des Trains. — Officieel Treinboek«. In der Übersetzung der Namen gewisser Lokalitäten soll Unglaubliches geleistet worden sein. Diese Doppelsprachigkeit hat den Umfang des Kursbuches erhöht und seine Übersichtlichkeit bedeutend erschwert, zum großen Schaden des reisenden Publikums. Wie nötig bzw. unnötig diese Neuerung im Grunde gewesen ist, dürfte aus der Tatsache zur Genüge hervorgehen, daß die frühere flämische Ausgabe, die neben der französischen erschien, eine so minimale Nachfrage fand, daß davon kaum 2500 Exemplare abgesetzt wurden (à 30 Cts. Ladenpreis), die der Eisenbahnverwaltung nicht weniger als 80 000 Frs. Herstellungskosten verursachten, also rund 32 Frs. pro Exemplar. Auch ein Verlagsunternehmen! Um den oben erwähnten Umständen abzuweichen, hat eine hiesige Buchdruckerei (Imprimerie nouvelle E. Odry) in Gemeinschaft mit der »Ligue pour la défense de la langue française« nunmehr (Ende September) eine französische Ausgabe mit wesentlichen Vereinfachungen herausgegeben, die, sofern sie zuverlässig bearbeitet ist, der

Wochenblatt für den Deutschen Buchhandel. 78. Jahrgang.

offiziellen Ausgabe eine gewiß nicht zu unterschätzende Konkurrenz bereiten wird.\*) Da sich die vorliegende Studie speziell an den Buchhandel wendet, seien auch noch andere buchhändlerische Seiten der flämischen Frage beleuchtet. Wie wenig die flämischen Forderungen den Bedürfnissen der intellektuellen Kreise in Brüssel und Gent entsprechen, erhellt daraus, daß in beiden Städten der flämische Buchhandel so gut wie gar nicht vertreten ist. In Brüssel hatten wir vor einigen Jahren den »Vlaamsche Boekhandel« von L. J. Krijn; seine Firma wurde nach kurzem, kaum 2–3 jährigem Bestehen wieder aufgelöst; einer vor etwa acht Jahren in Gent gegründeten Filiale der bedeutenden Niederländischen Buchhandlung in Antwerpen — übrigens die einzige größere flämische Buchhandlung Belgiens — ging es nicht viel besser. Mag im ersteren Falle die Person des Besitzers an der mangelnden Entwicklung seines Unternehmens mit schuld gewesen sein, so dürfte dies für die Genter Gründung unseres zielbewußten, energischen Kollegen Smeding, des Leiters der Niederländischen Buchhandlung in Antwerpen, sicher nicht der Fall sein.

Und damit sind wir wieder in Gent und dessen Universität, dem derzeitigen Objekt der flämischen Aspirationen, angelangt. Hier also soll wallonischer Einfluß und französische Kultur verdrängt werden; hierum handelt es sich, und nicht etwa darum, daß die Flämen, die an Kopfszahl die Wallonen bedeutend überflügelt haben (von den 7½ Millionen Belgiern entfallen 4½ Millionen auf die flämische und nur 3 Millionen auf die wallonische Bevölkerung), auch ihre Universität haben wollen. Dies ist ihnen nie bestritten worden, und die pangermanistische Presse in Deutschland scheint hierin nicht genügend unterrichtet zu sein — vgl. z. B. den Artikel von Otto von Pfister in der von der Deutschen Vereinigung in Bonn herausgegebenen Wochenschrift »Deutsche Wacht«: Das Flamentum in Belgien —, aber warum soll es gerade Gent sein, dessen Universität mit über 1000 Hörern einer Reform durchaus unbedürftig ist, und nicht Antwerpen, das überhaupt noch keine Hochschule besitzt und als Stadt nicht nur bedeutend größer, sondern auch sehr viel wohlhabender ist?

Wenn es nicht aus der ganzen Vorgeschichte der flämischen Bewegung bereits hervorging, so würde dieser Umstand schon reichlich beweisen, daß es den Flämen bzw. den »Flamingants« weniger um die Interessen der Wissenschaft als vielmehr um weitere politische Zugeständnisse zu tun ist. Und hinter den politischen Motiven verstecken sich mehr oder weniger — denn die meisten Publizisten, die zu dieser Bewegung Stellung nehmen, sprechen es nur zum Teil offen aus — religiöse Ziele. Die gegenwärtige Regierung, die seit 23 Jahren in den Händen der katholischen Partei ist, steht der flämischen Bewegung sympathisch gegenüber, weil die große Mehrzahl ihrer Minister seit Jahrzehnten aus der flämischen Rasse hervorgegangen ist, und weil sie in den konservativen Kreisen der ausschließlich katholischen Bevölkerung der flämischen Landesteile eine ganz andere Unterstützung findet als bei den Wallonen, die auf Grund ihrer Sprachzugehörigkeit zu Frankreich dessen liberalen Einflüssen um so

\*) Von derselben sind innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen 60 000 Exemplare abgesetzt worden; der Beweis ihrer Notwendigkeit ist also erbracht. Die Auslageziffern der offiziellen Ausgabe und deren Verwendung dürften vielleicht interessieren und seien deshalb hier mitgeteilt. Neben oben erwähnter flämischer Ausgabe erschien der Guide officiel früher in 120 000 Exemplaren. Die zweisprachige Ausgabe wird jetzt in 180 000 Exemplaren gedruckt; hiervon entfallen 40 000 auf feste Abonnements, 40 000 werden an sämtliche staatlichen, provinziellen und kommunalen Verwaltungen geliefert; von den zum Einzelverkauf übrig bleibenden 100 000 Exemplaren werden etwa 60 000 abgesetzt, während der unverkaufte Rest jeweils nach Erscheinen der nächsten Ausgabe in den Volksschulen an die Schüler gratis verteilt wird.